

A glass mortar and pestle is centered in the image. The mortar is a wide, shallow bowl with a thick base, and the pestle is a long, tapered rod with a rounded end. Both are made of clear glass and are set against a solid blue background. The lighting creates highlights and shadows, giving the glass a three-dimensional appearance. The pestle is positioned diagonally across the mortar.

STREIT UM DIE HOMÖOPATHIE

KARRIERE EINER FALSCHMELDUNG

Wie eine fehlerhaft interpretierte Studie der Charité von Gegnern der Homöopathie in Politik und Medien missbraucht wird.

Die SPD hat Probleme mit der Homöopathie. Im Antrag der Berliner SPD für einen kommenden Bundesparteitag wird gefordert, »die Kostenerstattung von homöopathischen Behandlungen sowie von sog. homöopathischen Arzneimitteln durch die gesetzlichen Krankenkassen abzuschaffen«. Das garantiert nicht nur Ärger mit vielen Wählern, die gute Erfahrungen mit Naturheilverfahren gemacht haben. Der Antrag zeigt auch, dass manche Homöopathie-Gegner ein Problem mit den Fakten haben. Denn in der Begründung des Antrags findet sich eine falsche Behauptung zum Thema Homöopathie, die seit geraumer Zeit von Politikern und Medien wiederholt wird, ohne dass deren Richtigkeit geprüft wurde.

In diesem Fall geht es um die Kosten für homöopathische Behandlungen. Laut einer Studie der Berliner Charité, heißt es im SPD-Antrag für den Bundesparteitag, verursachen »Patient*innen, die sich in homöopathischer Behandlung befanden, Mehrkosten von im Schnitt 2000 Euro«. Die Behauptung, Homöopathie verursache höhere Kosten, taucht seit gut zwei Jahren immer wieder in den Medien auf. »Eine Behandlung mit Homöopathie ist deutlich teurer als eine normale Therapie«, schrieb etwa die »Welt«. »Spiegel«, »Zeit«, Online-Portale und andere Medien wiederholten die These, homöopathische Behandlungen seien teurer als konventionelle Therapien – immer unter Berufung auf die Charité. Doch sie ist falsch.

VORURTEIL VON KRITIKERN

Zwar gibt es eine Untersuchung der Berliner Universitätsklinik Charité aus dem Jahr 2017 zu einem Kostenvergleich. Doch ihre Ergebnisse besagen etwas anderes als die Medienschlagzeilen. Denn ob homöopathische Behandlungen tatsächlich teurer sind als andere, hat die Studie nicht untersucht. Das Vorurteil von der teuren Homöopathie passte aber offenbar ins Weltbild der Homöopathie-Gegner. Und so machte die Falschmeldung eine bemerkenswerte Karriere in Medien und Politik.

Prof. Thomas Reinhold, Mitautor der Studie und Projektbereichsleiter an der

Charité, ist darüber nicht sehr glücklich. Die Ergebnisse der Studie seien teils »sehr verkürzt«, teils »sachlich falsch« dargestellt worden, teilte Prof. Reinhold auf Anfrage mit. Es lohnt sich, der Frage genauer nachzugehen, was diese viel zitierte Studie denn nun genau aussagt und was nicht.

Fakt ist, dass die Forscher die Daten von etwa 44.000 Versicherten der Techniker Krankenkasse aus knapp drei Jahren auswerteten. Ob homöopathische Behandlungen wirklich teurer oder vielleicht sogar günstiger und wirksamer sind als andere Behandlungen, lässt sich aus den Studienergebnissen nicht beantworten. Die These, dass Homöopathie erwiesenermaßen teurer sei als andere Therapien, fällt in sich zu-

patienten gar nicht mehr im Homöopathieprogramm aktiv waren. Die Studie räumt ein, dass die untersuchte Kostenentwicklung nur zu einem geringen Bruchteil mit Homöopathie zu tun hatte. Selbst in der »Homöopathiegruppe« gingen nur 13 Prozent der Behandlungskosten auf das Konto von homöopathischen Ärzten.

KEINE BASIS FÜR VERBOTE

Auf dieser Basis kann nicht beurteilt werden, wie teuer Homöopathie als Alternative zu anderen Behandlungen ist. »Leider ist es eben häufig so, dass die Durchführung einer Studie am Ende mehr Fragen aufwirft, als sie beantwortet hat«, erklärt Prof. Reinhold. »Wir haben uns bemüht, die

WIRKT HOMÖOPATHIE?

Zur viel diskutierten Frage, ob und wie die Homöopathie wirkt, haben die Mediziner Dr. Harald Hamre und Dr. Helmut Kiene von der Universität Witten/Herdecke eine neue Übersicht erstellt. Die Hahnemann-Gesellschaft (eine Arbeitsgemeinschaft von Homöopathie-Ärzten) hat sie auf www.hahnemann-gesellschaft.de/projekte veröffentlicht. Über weitere Studien informiert das Homeopathy Research Institute auf www.hri-research.org/de.

sammen, weil die Studie das nicht hergibt. Die Forscher der Charité gingen differenzierter vor. Sie verglichen die Gesamtkosten für zwei Patientengruppen. Die eine Gruppe nannten sie vereinfachend »Homöopathiegruppe« (und mit dieser laxen Wortwahl begann wohl die Geschichte der Fehlinterpretationen dieser Studie), die andere »Kontrollgruppe«. Die Patienten der »Homöopathiegruppe« waren danach ausgewählt, dass sie zu Beginn der Studie an einem speziellen Programm der Krankenkasse teilnahmen – »als zusätzliche Option« zu allen anderen Formen der medizinischen Versorgung und unabhängig davon, ob sie auch tatsächlich fortgesetzt homöopathisch behandelt wurden.

Im Verlauf der Studie zeigte sich, dass die beiden ausgewählten Gruppen so verschieden gar nicht waren: Beide gingen überwiegend zu nicht-homöopathischen Ärzten, beide erhielten überwiegend nicht-homöopathische Arzneimittel verschrieben. Am Ende stellten die Forscher fest, dass über 80 Prozent der vermeintlichen Homöopathie-

wesentlichen Limitationen unserer Analyse aufzuzeigen«. Dazu gehört, dass den Forschern zum Beispiel bei den Arzneimitteln Informationen fehlten. Sie konnten z.B. die Kosten für homöopathische Globuli nicht in den Vergleich einbeziehen.

Die Untersuchungsergebnisse kann jeder nachprüfen. Sie sind in zwei Stufen online im Fachportal »PLOS ONE« veröffentlicht. Eine Nachfolgestudie zur therapeutischen Wirksamkeit der Homöopathie bei bestimmten Krankheiten soll nach abgeschlossener fachlicher Begutachtung ebenfalls auf »PLOS ONE« veröffentlicht werden.

UNKENNTNIS ODER ABSICHT?

Die Story von der Studie, die bewiesen haben soll, dass Homöopathie »deutlich teurer ist als eine normale Therapie«, ist jedenfalls nicht haltbar. Für politische Beschlüsse auf Bundesparteitagen ist sie definitiv nicht geeignet. Homöopathie-Gegner haben hier – aus Absicht oder Unkenntnis – offensichtlich ein Problem mit der wissenschaftlich sauberen Faktenlage. ■